

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à l'éditeur Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to the publisher Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in demselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

11.1

Kurze Bemerkungen über einige neuere naturwissenschaftliche Theorien.

Von *Otto Meißner*, Potsdam.

XII. Die Ostwaldsche Lehre von der „Ueberheilung“.

Der geniale Chemiker Wilhelm Ostwald hat sich nach seinem frühzeitig erfolgten freiwilligen Rücktritt vom Lehramte, das er wohl mit Recht (für seine Person!) als Fesselung seines regen Geisteslebens empfand, auf verschiedenen Gebieten hervorgetan. Ueber seine grundlegende neue Farbenlehre ist an dieser Stelle bereits früher gesprochen. Auch mit „Geniologie“, der Lehre vom genialen Menschen und mit der Wissenschaftspyramide, d. h. dem gegenseitigen Zusammenhange der Wissenschaften, hat er sich erfolgreich beschäftigt, begreiflicherweise nicht ohne Widerspruch zu finden.

Seine neue Lehre von der „Ueberheilung“ ist den nackten Tatsachen nach zwar lange bekannt. Beruht doch, um nur ein ganz verbreitetes Beispiel anzuführen, die ganze Schutzpockenimpfung darauf, daß der Körper mehr „Antikörper“ gegen das Impfgift erzeugt, als zur bloßen Kompensation nötig wäre: dadurch erklärt sich ja eben die so lange nachdauernde Immunität. Man könnte also annehmen, daß er bloß „dem Kinde einen Namen gegeben“ habe. Aber damit würde man der geistigen Leistung Ostwald nicht gerecht. Auch z. B. Semons Lehre von der „Mneme“ (von der übrigens Ostwald nichts wissen will) ist nur eine Zusammenfassung früher bereits bekannter Tatsachen, aber eben unter einen einheitlichen Gesichtspunkt, an dem es zuvor fehlte. So auch hier. Sollen sich ruhende Keime zum Leben entwickeln, so muß auf sie ein Angriff ausgeübt werden, etwa die Befruchtung beim Ei — es ist ja bekannt und spricht für Ostwalds Auffassung, daß auch andere Reize, zumal Gifte, hier stimulierend wirken. Man denke auch an das jetzt Mode gewordene Beizen der Getreidekörner, das bessere Ergebnisse erzielt als die unbehandelten Körner ergeben! Bei ruhenden Pflanzensamen ist es die Bodenfeuchtigkeit und die Temperatur usf.

Man wird Ostwald nicht unrecht geben können, wenn er in Anlehnung an den Sprachgebrauch des großen Naturforschers und Dichters GOETHE diesen Vorgang als ein „Urphänomen“ bezeichnet.

Freilich kann dabei, möchte der Referent hinzufügen, unter Umständen auch eine „Dysteologie“ eintreten. So bei den Geweihen der Riesenhirsche, den Zähnen des *Machairodon* (Säbeltigers). In anderer Weise gehört hierher die mindestens früher vorhandene gesteigerte Fruchtbarkeit des Menschengeschlechtes nach Seuchen, Kriegen usw.¹⁾ Hier scheinen aber schon überindividuelle Einflüsse mitzuspielen, von denen freilich die Mehrzahl der Forscher noch nichts wissen will. Dagegen betrachtet Maeterlinck in seinem neuesten Buche über Termiten ein ganzes Nest (genauer: dessen Bewohner) als ein einziges Individuum! So paradox diese Ansicht klingt: sie läßt sich nicht ohne weiteres als bloße Phantasie abtun. Blühen doch auch gelegentlich Tausende von Blüten einer bestimmten Pflanze zu genau gleicher Zeit auf!

52

Altägyptische Entomologie.

1. Die Käfer (Skarabäen) im Grab Tutenchamuns.

Von Studiendirektor Pfarrer *Wilhelm Schuster* von *Forstner*.

Das ganz wundervolle Werk Tutenchamun II, das dieser Tage bei Brockhaus herausgekommen ist, bietet uns die besten Einblicke in die altägyptische Entomologie.

Von allen Völkern der Welt alter, neuer und neuester Zeit hat wohl keines einen so tiefen Einfühlungsinn für das Tierleben gehabt, wie das alte Volk am Nil. Sozusagen jeder Volksgenosse hatte jenen „Tierblick“, den wir heute an nur wenigen modernen Männern — besonders begnadeten — wie Löns, Hochgreve, Fleuron u. a. schätzen.

Die Mumie des Königs Tutenchamuns (siehe Bild 1) trägt am Bild den traditionellen Osirisbart aus Gold und lapislazulifarbenem Glas. Ueber der Brust hängt an biegsamen, mit Gold durchzogenen Bändern ein Skarabäuskäfer aus schwarzem Harz (deutlich auf

1) Nach dem Weltkrieg offenbar künstlich herabgesetzt: hier spielt ein ganzer Komplex sozialer, ethischer, rassenbiologischer (die Parapsychologen würden hinzufügen: und außerpersönlich-unbewußter) Momente einer technisch rapid sich fortentwickelnden, geistig bestenfalls stagnierenden („Stillstand ist Rückschritt“) Kulturwelt hinein (Spengler!).

der Photographie als schwarzes Oval zu sehen). Er ruht zwischen den Händen und trägt das Bild eines Phönix und den dazugehörigen Zauberspruch. Auf dem zweiten Bild sehen wir diesen Skarabäus (der

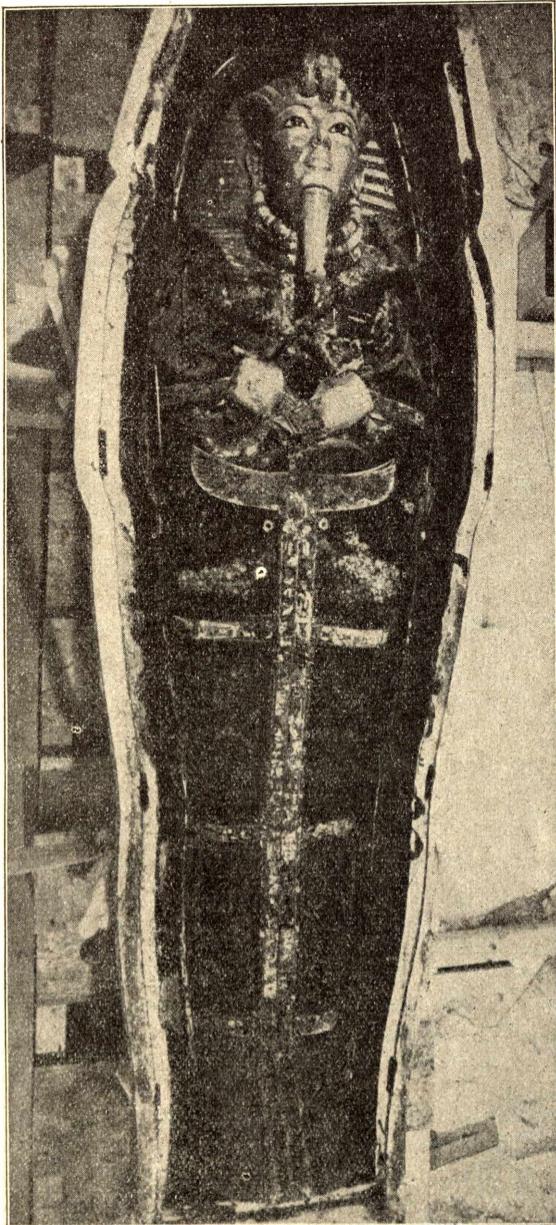


Bild 1. Die Mumie des mit 18 Jahren verstorbenen Königs Tut im Goldsarg. Die Goldmaske ist mit künstlicher Vollendung gehämmert. Das Gesicht zeigt den Ausdruck ergreifender Trauer und Ruhe und erzählt erschütternd von allzu früh vollendeter Jugend. Auf der Brust der schwarze Käfer (Skarabäus). Unter den Händen der Seelenvogel. — Aus: Carter, Tut-ench-Amun, Verlag Brockhaus, Leipzig.

untere Käfer). Es ist wunderbar: wie naturgetreu die Ägypter sowohl die Käfer wie den auf dem Käfer Rücken befindlichen Phönixvogel nachgebildet haben. Beide Tiere sind Zeichen der Auferstehung.

Das dritte Bild zeigt uns Armbänder des jung-

verstorbenen Königs mit fein herausgearbeiteten Skarabäen.

Der schwarze Harzskarabäus (Bild 2) hatte sich im Laufe der Tausende von Jahren zusammengezogen und war voll feiner, kleiner Risse (der untere der beiden abgebildeten). Der obere der beiden abgebildeten Käfer hing unter dem Gewand an einem bis zum Nabel reichenden Golddraht und war auf einer Goldplatte aufgesetzt; aus farbigem Glas ist der Bennuvogel auf den Flügeldecken eingelegt; der Bennu ist ein Reiher, wahrscheinlich der gemeine, *Ardea cinerea*.

Auf der Brust der Mumie hing noch ein Brustschmuck (Abbildung 4). Er hat die Form dreier Lapislazuli-Skarabäen, die mit den Vorderfüßchen die

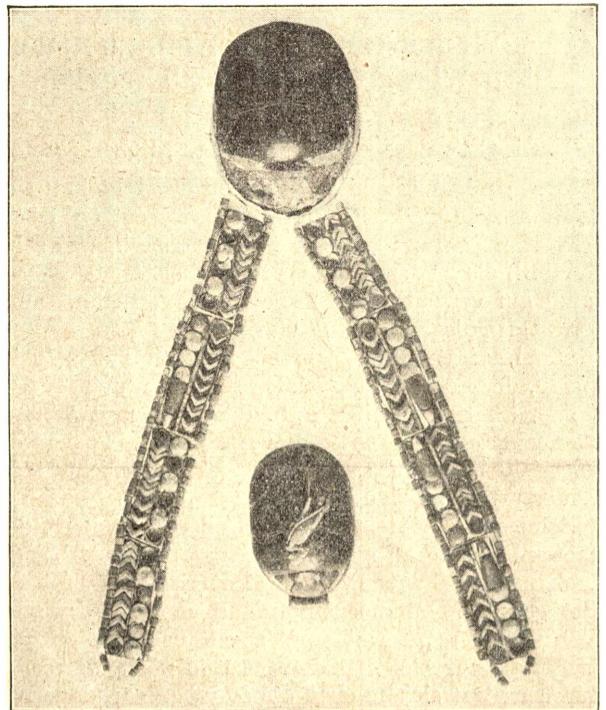


Bild 2. Skarabäen aus schwarzem Harz, der untere von den äußeren Belagstücken der Mumie (siehe Bild 1), der obere in den inneren Mumienbinden des Königs gefunden. — Aus: Carter, Tut-ench-Amun, Verlag, Brockhaus, Leipzig.

Sonnen- und Mondscheibe halten. Die Hinterfüßchen umschließen das Schriftzeichen neb, das Symbol der Herrschaft.

Symbolismus und Naturalismus auf dem Höhepunkt angewandter Kunst unter der 18. Dynastie. Jede Einzelheit ist aufs feinste beobachtet und ausgeführt: der hornige erste Bruststring und die Flügeldecken; am Kopfschild, dem breiten flachen Kopfteil, deutlich die eckigen Zähne in halbkreisförmiger Anordnung; die gebogenen Vorderteile richtig außen mit fünf starken Hacken bewaffnet und wie die vier langen dünnen Hinterbeine frei herausgearbeitet. Das letzte Paar ist leicht gebogen und endet in einer Kralle. Selbst die Gliederung der Bauchseite ist mit allen Einzelheiten wiedergegeben.

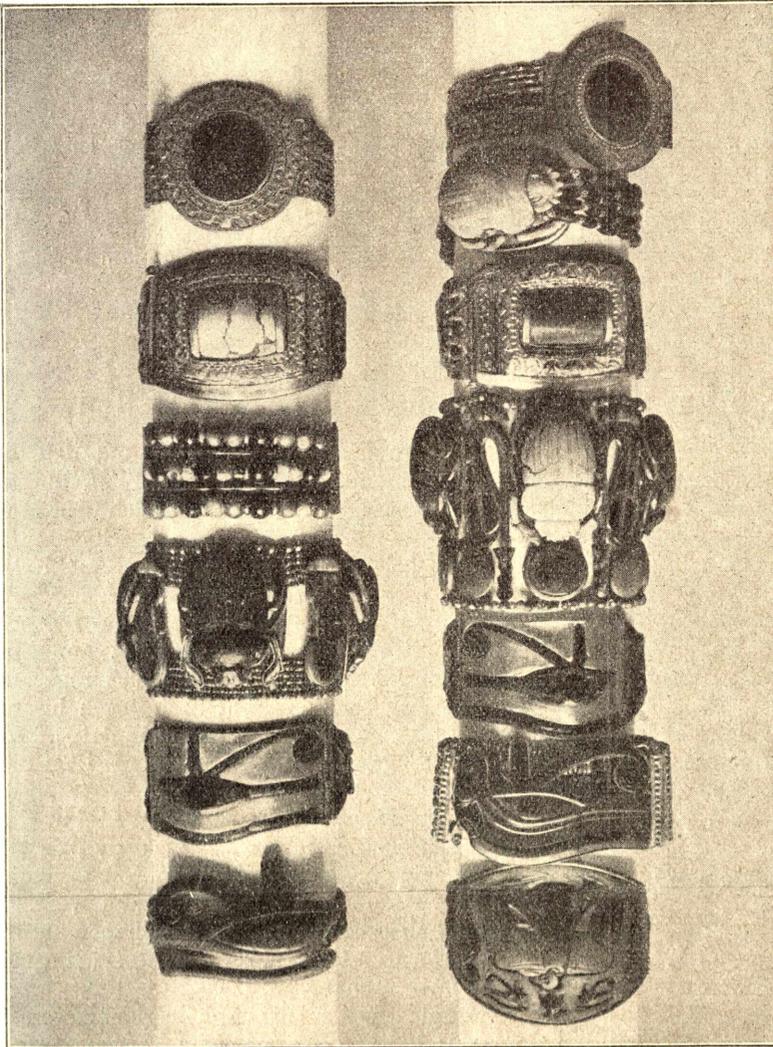


Bild 3. Armreifen mit Skarabäen von den Unterarmen des Königs, sieben vom rechten, sechs vom linken Unterarm. Die Reifen bestehen aus Gold und Silber und sind mit verschiedenen Halbedelsteinen und vielfarbigem Glas eingelegt. — Aus: Carter, Tut-ench-Amun, Verlag Brockhaus, Leipzig.

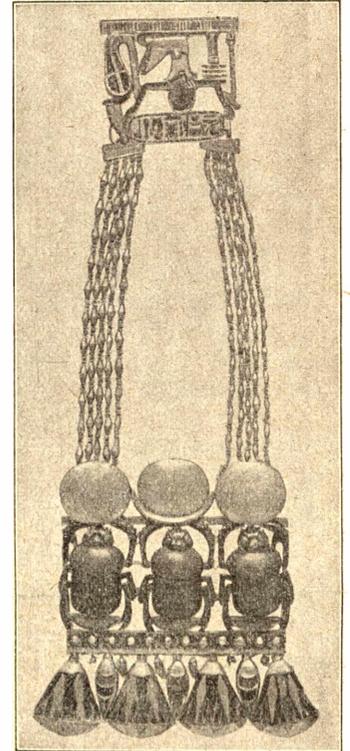


Bild 4. Anhängler in Form von Skarabäen mit Sonnen- und Mondscheiben. — Aus: Carter, Tut-ench-Amun, Verlag Brockhaus, Leipzig.

2. Dreißig Jahrhundert alte Spinnen und Kleinkäfer im Grab Tutenchamuns.

Im Grab Tuts fanden sich Insekten tot vor. E. W. Adair, Entomolog am Landwirtschaftsministerium in Kairo und A. Alfieri, Entomolog der kgl. landwirtschaftl. Gesellschaft in Kairo, bestimmten sie. Es sind hauptsächlich kleine Käfer, die von abgestorbenen organischen Stoffen leben und diese zerstören. Sie gehören alle zu einer noch jetzt in Aegypten lebenden Gattung, die sich in den dreitausend Jahren in keiner Weise verändert hat (sehr interessant und wichtig!)

Weiter fanden sich Spinnengewebe und Ueberreste von kleinen Spinnen, und an verschiedenen Holzgegenständen Löcher, die anscheinend von Insekten herrühren. Nach den vorhandenen Anzeichen sind die Gegenstände von den Insekten erst beschädigt worden, als sie schon im Grabe untergebracht waren.

57 16.9

Liste neuerdings beschriebener und gezogener Parasiten und ihre Wirte X.

(Fortsetzung.)

Encyrtus adustipennis Motsch.	Saissetia hemisphaerica Targ.
Ann. R. Scuola sup. Agric. Portici (2) Vol. 18 No. 5 p. 70	
— aphidiphagus Ashm.	Aphis brassicae Id. p. 47
— cephalotes Ratz.	Physokermes piceae Schr. Id. p. 71
— cottillus Gaur.	Schizoneura ulmi L. Id. p. 41
— cotuatus Gour.	Siphonophora absinthii Koch Id. p. 59
— dubiosus D.T.	Icerya purchasi Mask. Id. p. 61

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster von Forstner Wilhelm

Artikel/Article: [Altägyptische Entomologie. 45-47](#)